

Worte und Töne in Trümmern

„ART Ensemble NRW“ bestreitet den Saisonauftakt in der Detmolder Klangwerkstatt

Detmold (Nv). Sehr gegenwärtige, oft bedrohlich wirkende Klänge: Den ersten Abend der neuen Saison in der Klangwerkstatt gestaltete das „ART Ensemble NRW“.

Eine gewisse Geistesverwandtschaft zu dem von ihm geleiteten „Ensemble Horizonte“ sieht Dr. Jörg-Peter Mittmann in seinen aus Düsseldorf angereisten Gästen. Auch in kleiner Besetzung werden beim „ART Ensemble NRW“ Anregungen aus verschiedenen Bereichen und Stilrichtungen aufgenommen, spannungsreich neu zusammengefügt und weiter entwickelt.

Ensemble-Leiter und Violinist Miro Dobrowolny wirkt ebenso wie sein Pianisten-Kollege Theodor Pauß auch als

Komponist. Othello Liesmann ist für das Violoncello, Michaela Fritz für Blockflöten zuständig.

Wer Strömungen der Gegenwart aufnimmt, gelangt unausweichlich zu kriegerischen und bedrohlichen Aussagen. Das gilt auch für die titelgebenden „Steinernen Worte, zertrümmert“ des Schweizer Komponisten Ulrich Gasser. Zu Violine, Violoncello und Klavier, die mit scharfen Bogenstrichen und hämmernden Tastenschlägen kommentieren, gesellen sich mystisch klingende Sprachfragmente, die Töne unterschiedlicher Art zu einer Einheit formen.

Bereits 1996 schuf Dobrowolny eine Passacaglia, die den spanischen Bürgerkrieg herauf beschwört. Typisch dafür ist ein

unheimlicher, vom Klavier angestimmter Marschrhythmus, gegen den sich Violine und Flöte klagend aufbäumen. Das Ganze erinnert nur allzu deutlich an Fluchtbewegungen. In einem Nachtstück wird die Befindlichkeit des Russen Dimitri Schostakowitsch nachgezeichnet, der während der Stalin-Ära in ständiger Furcht vor Verhaftung lebte.

Doch es gab an diesem Abend auch Experimentelles ohne politischen Bezug zu erleben. Dazu gehört eine Hommage an den wohl renommiertesten Komponisten der Gegenwart. Helmut Lachenmann, dessen 80. Geburtstag demnächst ansteht, notierte auf überaus unkonventionelle Weise die Geräuschfolgen, die Othello Liesmann seinem Violoncello ent-

lockte: Leises Rauschen und Schaben, jaulende Töne und Gezwitscher über tiefsten Stimmlagen.

Höchst kreativ ging auch Michaela Fritz mit ihrer durch die eigener Stimme verstärkten Tenorblockflöte um. Ger-

hard Baum verpasste ihr ein tremolierendes und schnurrendes Klangbild. Und ganz sanft erklangen von und mit Theodor Pauß pianistische Impressionen, die sich in meditativer Weise auf Vorbilder der Malerei bezogen.



Provokant und meditativ: Miro Dobrowolny, Michaela Fritz, Theodor Pauß und Othello Liesmann (von links). FOTO: NEVERMANN